



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

μ.: Aus dem Reichslande : Landesausschuß. - Petition der Kaufleute. -  
Oenologischer Congreß.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Aus dem Reichslande.

Mitte Juni 1875.

Landesausschuß. — Petition der Kaufleute. — Denologischer Congress.

Ein erster Schritt zur freieren Entwicklung des Landes im Sinne der Selbstverwaltung ist geschehen. Am 17. dieses Monats wird zum ersten Male der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen in Straßburg zusammentreten. Die Gegenstände seiner Berathung sind heute, wo ich Ihnen diese Zeilen schreibe, noch nicht genauer bekannt. Doch werden die meisten wohl mit der finanziellen Lage des Landes zu schaffen haben. So soll unter Anderm auch eine Taxordnung über die Gebühren der Advocaten und Anwälte in den Reichslanden den Delegirten zur Genehmigung vorgelegt werden. Doch bleibt es immerhin fraglich, ob man nicht diese Angelegenheit besser bis zu dem Zeitpunkte einer allgemeinen Regelung derselben durch das zu erwartende Reichsgesetz verschoben hätte. Für die Advocaten war allerdings seither in dieser Beziehung das Elsaß und sein Schwesterland ein wahres Eldorado. Es gab hier keine eigentliche Advocaten-Taxe; alles war vielmehr der freien Vereinbarung der Parteien mit ihrem Anwalte überlassen, — ein Modus, der vielleicht dennoch für das Verhältniß des Advocaten zu seinem Klienten der einzig würdige und zweckentsprechende ist, vorausgesetzt natürlich, daß Ersterer sein „nobile officium“ nicht bloß von der geschäftsmäßigen und gewinnbringenden Seite auffaßt.

Auch die Frage über Beibehaltung der Handelsgerichte in Elsaß-Lothringen wird den Landesausschuß wohl nach dem Wunsche der Bevölkerung im Vorbeigehen beschäftigen. Die Agitation zu Gunsten derselben hat ziemlich umfangreiche Dimensionen und in Straßburg selbst beinahe einen etwas fieberhaften Charakter angenommen. Auf den Rath des Berliner Correspondenten des „Elsässer Journals“ hat man sich dort in kaufmännischen Kreisen mit aner kennenswerther Rührigkeit zur Herstellung einer Petition im obigen Sinne an den Präsidenten und die Mitglieder des Landesausschusses bemüht. Gleich am andern Tage wurde denn auch der Wortlaut dieser Petition in den Spalten des genannten Journals mitgetheilt. Die Sprache darin ist energisch, wenn nicht etwas schroff. Doch wird sie ihre Wirkung auf die Landsleute nicht verfehlen. Ob sie darum aber auch bei der Justiz-Kommission des Reichstages und bei diesem letztern selbst „ziehen“ wird, das bleibt freilich sehr die Frage. Wie man nämlich vernimmt, sind wenigstens die juristisch gebildeten Mitglieder dieser hohen Körperschaft ohne Unterschied der Fraktion auf die Handelsgerichte nicht sehr gut zu sprechen. Auf der andern Seite scheint allerdings der Wunsch des überwiegenden Theiles der Nation sich lebhaft für Beibehaltung derselben zu interessiren, resp. für Beibehaltung in denjenigen deutschen Landen, welche bisher dieses Institut nicht gekannt haben. Und dies darf nicht unberücksichtigt gelassen werden. Dabei muß constatirt werden, daß wenigstens für das Elsaß, ebenso wie für die Rheinlande überhaupt, in denen jenes Institut seit zwei Menschenaltern völlig in succum et sanguinem der Bürger übergegangen ist, die urplötzliche Aufhebung dieses liebgewordenen Buchstückes einer volksthümlischen Justiz gegen Wunsch und Willen der Bevölkerung ein directer und sehr schmerzlicher Eingriff in das volksthümlische Bewußtsein sein würde. Auch darauf sollte man,

selbst abgesehen von der theoretischen und practischen Nützlichkeit oder Schädlichkeit dieser Einrichtung, unseres Erachtens billige Rücksicht nehmen.

Im Ober-Elfaß rüftet man sich indessen allerwärts zur Vorbereitung für den im Herbst dieses Jahres, in der Woche vom 25. September bis 3. October stattfindenden „oenologischen Congreß“ oder, wie man das Ding besser mit dem deutschen Ausdruck bezeichnen sollte, zu der „Wein-, Acker- und Gartenbau-Ausstellung“ in Colmar. Das Programm derselben ist vor Kurzem veröffentlicht worden. Die Ausstellung soll vier Abtheilungen umfassen, für Nebbau, Ampelographie, Acker- und Gartenbau. Die wichtigste ist natürlich die erste, in welcher in vorderster Linie Muster deutscher Flaschenweine paradiert werden. Man wird dabei Gelegenheit finden, das elsässische Gewächs mit den übrigen einheimischen Weinsorten zu vergleichen. Ob der elsässer Wein dann wohl die Probe aushalten wird? . . . Einen leisen Zweifel kann man dabei wohl kaum unterdrücken. Einstweilen schwärmt man allerdings in Altdeutschland gar sehr für die elsässischen Weine. Jede größere Stadt möchte wo möglich gern ihre „Elssäer Tavern“ mit den weißgeschürzten Kellnern und echtem d. h. stark mit Belladonna gewürztem Straßburger Bier haben. Hier ist es dagegen für den Eingewanderten außer allem Zweifel, daß der elsässische Wein einige Stufen niedriger steht, als unsere alten einheimischen Gewächse an Rhein und Mosel. Was man auch immer zu seinen Gunsten vorbringen mag, er ist und bleibt der „Bauer“ unter den Weinen. Das Rohe, Uncultivirte wird der Weinschmecker stets herauschmecken. Ihm fehlt einerseits die herrliche, wohlriechende Blume des Moselers und andererseits die anregende Kraft des Rheinweines. Selbst die feinsten elsässischen Weinsorten sind von jenem Vorwurfe der Rusticität, nicht freizuspochen. Zwar sagt ein alter Vers: „Zu Thann im Rangen, zu Gebweiler in der Wanne, zu Türkheim im Brand, wächst der beste Wein im Land.“ Aber selbst der feurigste Türkheimer hat einen zwar anfangs pikanten, später aber sehr unangenehm berührenden Erdgeschmack, während beispielsweise der Gebweiler „Kitterle“ eine der Perlen elsässer Weines, schon nach wenigen Jahren so scharf und „krazig“ wird, daß man ihn nur aus kleinen Schnapsgläschen trinken kann und sein Geschmack auch lebhaft an gefälschten Cognac erinnert.

Doch sollen diese oenologischen Vorstudien zu dem Colmarer Congresse keineswegs die Absicht haben, den elsässer Wein und dessen Massenvertrieb bei uns zu discreditiren. Wir wünschen demselben vielmehr von ganzem Herzen ein vivat, floreat, crescat in deutschen Landen, und das um so mehr, als die diesjährige Ernte sowohl an Quantität, wie an Qualität zahlreiche frühere Jahrgänge — man wird bis zu den 40er Jahren hinabsteigen müssen — zu übertreffen verspricht.

Mit nächstem Hefte beginnt diese Zeitschrift das III. Quartal ihres 34. Jahrgangs, welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen ist. Preis pro Quartal 7 Mark 50 Pfennige.

Privatpersonen, gesellige Vereine, Lesegesellschaften, Kaffeehäuser und Conditoreien werden um gefällige Berücksichtigung derselben freundlichst gebeten.

Leipzig, im Juni 1875.

Die Verlagsbandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.

Verlag von F. V. Herbig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.





